

Täglich

UNSER ANGEBOT

Hier finden Sie Tipps, Trends und aktuelle Themen

Heute

GESUNDHEIT

Zahnersatz: Welche Möglichkeiten gibt es?



Mittwoch

VERBRAUCHER

Geldanlagen: Wie gehen wir mit Aktien um?

Donnerstag

HAUS & GARTEN

Ein Teich: Lebendiges Schmuckstück im Garten

Freitag

ESSEN & TRINKEN

Radeln und Wein genießen in der Provence

IN KÜRZE

► Ein neues Mittel soll die Wirksamkeit von Insulin bei Diabetikern verlängern können. Es handelt sich um winzige Moleküle, die dafür sorgen, dass Insulin länger als bisher im Körper verweilt. Wie die Experten von der Niederlassung der Mayo Clinic in Florida berichten, kann so über einen ausgedehnteren Zeitraum der über die Nahrung aufgenommene Zucker aus dem Blut entfernt werden. Das von den US-Forschern entwickelte Präparat könnte in Zukunft den Grundstein für eine neue Klasse von Diabetes-Medikamenten bilden.



► Regelmäßige Überstunden schaden der Herzgesundheit. Wer zehn oder elf Stunden am Tag arbeitet, erhöht sein Herzinfarkt-Risiko um fast zwei Drittel. Das fanden nun internationale Forscher bei der Analyse der Gesundheitsdaten von 6000 Arbeitnehmern heraus. Für problematisch halten die Wissenschaftler, dass den Menschen durch zu viele abgeleitete Überstunden weniger Zeit für Entspannung und Sport bleibt. Zudem sind die Betroffenen häufig stärker gestresst als Personen, die kaum oder keine Überstunden ableisten. Als zusätzliche kritischen Punkt erachteten die Experten, dass viele Menschen, die Überstunden machen, meist auch dann zur Arbeit gehen, wenn sie krank sind. All diese Faktoren wirken sich negativ auf die Herzgesundheit aus.

► Die Mammografie soll laut Experten nach wie vor die wirkungsvollste Methode zur Brustkrebs-Früherkennung sein. Einige deutsche Universitätszentren lieferten Diskussionsstoff, da ihre Studien die Magnetresonananz-Therapie (MRT) als wirksamer auswiesen. Doch deswegen „die Röntgen-Mammografie grundsätzlich zu verdammen, ist schlichtweg eine wissenschaftlich unzulässige Vereinfachung“, erläutert Professor Walter Heindel, Leiter des Referenzentrums Mammographie an der Universitätsklinik Münster. Hierzulande erkrankten laut dem Berufsverband der Frauenärzte (BVF) rund 58 000 Frauen jedes Jahr neu an Brustkrebs.



► Keinen Einfluss auf das Darmkrebsrisiko haben Kaffee und gesunde Getränke mit Kohlensäure. Dies gilt laut einer aktuellen US-Studie selbst dann, wenn große Mengen des koffeinhaltigen Getränks oder der Softdrinks konsumiert werden. Das berichten Experten der Harvard School of Public Health. Bisher hatte es zu Kaffee und Tee diverse Studien gegeben, die widersprüchliche Ergebnisse zutage gefördert hatten. Über Softdrinks hatte man angenommen, dass sie das Darmkrebsrisiko negativ beeinflussen könnten, weil ein übermäßiger Verzehr dieser Lebensmittel zu Gewichtserhöhungen und Krankheiten wie Diabetes führen kann.

KONTAKT

Redaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-328
Fax: 0241/5101-360
a.kingbeil@zeitungsverlag-aachen.de

Kraftvoll zubeißen auch mit den Dritten

Zahnersatz soll gut funktionieren und makellos aussehen. Was zahnärztliche Prothetik inzwischen leisten kann.

VON EDDA NEITZ

Aachen. Im Schnitt fehlen den Menschen in der Altersgruppe zwischen 35 und 44 Jahren 2,7 Zähne. Das hat eine Mundgesundheitsstudie festgestellt, die das Institut der deutschen Zahnärzte vor knapp vier Jahren durchgeführt hatte. Dabei verfügt die Zahnmedizin heute über vielfältige Möglichkeiten Zahnersatz so zu gestalten, dass er nicht ständig als ein ungeliebter Fremdkörper empfunden wird. „Mit einer passenden prothetischen Behandlung können wir die Lebensqualität unserer Patienten erheblich verbessern“, sagt Professor Stefan Wolfart, Direktor der Klinik für zahnärztliche Prothetik am Uniklinikum Aachen. Dabei geht es darum, den passenden Zahnersatz nicht nur nach der Ästhetik auszuwählen, vor allem Phonetik und Bisslage müssen stimmig sein. Die klassischen prothetischen Konstruktionen werden unterschieden zwischen festsitzendem und heraus-

nehmbarem Zahnersatz sowie der Kombination aus beidem. Bei einer kleinen Zahnücke von bis zu drei fehlenden Zähnen wird gerne die klassische festsitzende Konstruktion, eine Brücke, gewählt. Die der Zahnücke benachbarten Zähne werden soweit beschliffen, um dann an diesen präparierten Zähnen die Brücke zu befestigen. Eine kostengünstige Routinebehandlung, die bei Patienten beliebt ist. Die Eingewöhnungszeit ist kurz, da auch kein chirurgischer Eingriff notwendig ist. Eine Alternative ist das Zahnimplantat. Im Vergleich zu einer Brückenkonstruktion muss hier kein gesunder (Nachbar-)Zahn beschliffen werden. Daher werden Implantate auch als eine „natürden-tische“ Lösung bezeichnet.

Gesunde Zähne erhalten

„Gesunde Zähne muss man erhalten“, betont Professor Wolfart. „Bevor sie für eine Brücke beschliffen werden, sollten Arzt und Patient über die Möglichkeit einer Implantatbehandlung sprechen“. Ein Zahnimplantat ist eine künstliche Zahnwurzel. Es übernimmt die gleiche Funktion wie die eigenen Zahnwurzeln, da es direkt mit dem Knochen verwächst. Wie ein „Wand“-Dübel wird das Implantat mit einem kleinen chirurgischen Eingriff im Kieferknochen eingebracht. Das Gewinde des Implan-

tats ist angeraut, so dass Knochenzellen daran haften können. Die Heilung kann bis zu sechs Monaten dauern. Danach erst schraubt der Zahnarzt den Aufbau auf das Implantat, an dem wiederum festsitzender Zahnersatz wie Kronen und Brücken oder herausnehmbarer Zahnersatz wie Teilprothesen befestigt werden. Nur auf diese Weise bleibt der Zahnersatz auf lange Sicht auch felsenfest auf dem Kiefer verankert.

„Voll- und Teilprothesen können auch mit Hilfe eines Druckknopfankers auf Implantaten befestigt werden“, erklärt Professor Wolfart. Vergleichbar mit dem Druckknopfprinzip bei einem Kleidungsstück, wird die Prothese auf den Kiefer geknüpft. Druckschmerzen und Entzündungen bleiben den Protheseträgern erspart. Einen entscheidenden Vorteil sieht der Zahnmediziner und Wissenschaftler Wolfart in der Erhaltung der Kieferknochen. Nur wenn wirklich Kaukräfte in den Kieferknochen verankert werden

„Viele Entzündungen werden mit einer mangelnden Mundpflege erklärt. Die können aber auch andere Gründe haben und mit dem Material des Zahnersatzes zusammenhängen.“

DR. UTE MÜLLER,
MATERIALPRÜFERIN

können, wird dieser, eingebettet in den natürlichen Umbauprozess des Körpers, stabil bleiben. Diese Funktion können Implantate am besten übernehmen. Fehlen diese Kräfte, weil über die Zahnücke lediglich eine Brücke gelegt wurde oder der zahnlose Kieferabschnitt ungünstig mit einer Prothese belastet wird, baut sich der Knochen kontinuierlich ab.

Genauso wichtig ist die biologische Verträglichkeit des Zahnersatzes, da er schließlich jahrelang in der Mundhöhle verbleibt. „Viele Entzündungen werden mit einer mangelnden Mundpflege erklärt. Die können aber auch andere Gründe haben und mit dem Material des Zahnersatzes zusammenhängen“, sagt Dr. Ute Müller, Geschäftsführerin von BMP, Labor für medizinische Materialprüfung GmbH in Aachen. Zertifiziert und untersucht werden die Materialien im Hinblick auf ihre Verträglichkeit mit der Knochensubstanz und dem Zahnfleisch. „Der Kontakt mit der Schleimhaut wird leider oft vergessen“, ergänzt Dr. Ute



Zubeißen wie mit den eigenen Zähnen: Der künstliche Ersatz wird immer besser. Foto: imago/Rainer Unkel

Müller. Eine weitere Lücke sieht sie bei der Herstellung von Prothesen im zahntechnischen Labor. Für Implantate und Materialblöcke zur Herstellung von Prothesen muss der Hersteller zwar Biokompatibilitätsprüfungen vorweisen, doch wenn im nächsten Schritt der Zahntechniker das Material für eine Prothese fräst, bohrt, poliert und dabei chemische Mittel verwendet, wird das nicht weiter überprüft.

Ultraschalltechnik

„Eine aufwändige Verträglichkeitsprüfung muss nicht sein, aber eine Überprüfung, ob diese medizintechnischen Bearbeitungsschritte eine Gefährdung für den Patienten darstellen, sollte schon vorliegen“, unterstreicht die Materialprüferin.

Zahnimplantate bestehen in der Regel aus Titanlegierungen, das nach wie vor als biokompatibel gilt, lediglich wird vereinzelt von Titanallergien berichtet. Seit ein paar Jahren werden auch metallfreie Keramikimplantate aus Zirkonoxid angeboten. „Da noch keine Langzeitergebnisse vorliegen, empfehlen wir aber Keramikimplantate im Moment noch nicht“, betont Professor Wolfart. Wer sich für Implantate entscheidet, muss sich auch auf einen hohen Selbstkostenanteil einstellen.

Noch einfacher und noch mehr Komfort wird es für Zahnpatienten geben, wenn die optische Abformtechnik in allen Praxen Einzug hält. Statt eines lästigen Abdrucks, übernimmt die Messung

des Zahnes der 3D-Scanner, der diese Daten in ein dreidimensionales Zahnmodell im Computer umsetzt, mit dem anschließend computergestützte Fräsmaschinen den Zahnersatz fertigen. „Die Zukunft der Abformung ist digital. Keine Frage. Daher führen wir hier eine klinische Studie durch, für die wir noch gerne weitere Probanden hätten, die eine einzelne Krone oder Brücke benötigen“, erläutert der Zahnwissenschaftler Wolfart. Patienten müssen sich hier nur mit einem geringen Kostenanteil an der Restauration beteiligen. Mit Ultraschalltechnik

könnte sowohl diese Abformtechnik wie auch chirurgische Eingriffe noch präziser und schonender werden. Diese Vorgehensweisen sind noch im Entwicklungsstadium. „Optische Abformtechnik ist bei uns schon im Einsatz“, sagt Wolfart. Aber die Forschung sei hier noch längst nicht am Ende. Bis zum flächendeckenden Durchbruch werden noch einige Jahre vergehen. Also: Es tut sich viel in der Zahnmedizin – bohrende Fragen erwünscht.

► Mehr dazu: www.zahnaerztliche-prothetik.ukaachen.de

Im Vorfeld genau über die Kosten informieren

Nicht unbedingt den ersten Behandlungsvorschlag des Arztes akzeptieren, sondern weitere Verfah-

ren anfragen. Dazu sind Zahnärzte auch verpflichtet. Wenn Zahnersatz ansteht, bei einem zweiten Zahnarzt eine Diagnose und einen Kostenvoranschlag einholen.



Kosten werden von dem Steigerungsfaktor entscheidend bestimmt. Ab dem 2, 3-fachen Steigerungssatz muss der Zahnarzt diesen schriftlich begründen. Wenn der Patient auf Nummer sicher gehen will, kann er den Heil- und Kostenplan von der Krankenkasse prüfen lassen.

Verbraucherzentralen leisten Orientierungshilfe im Dschungel des Gesundheitssystems. Aufgrund der zum Teil hohen Kostenanteile, die der Patient selbst zu tragen hat, rät Kai Vogel, wissenschaftlicher Referent der Verbraucherzentrale NRW in Düsseldorf, sich im Vorfeld über die Kosten genau zu informieren.

Interessenten, die an der Studie der Zahnärztlichen Klinik in Aachen teilnehmen wollen, erhalten Informationen unter ☎ 0241/8088241.